

HIFI - STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 06
März 2010 –
Mai 2010

Doppel-M

MM-Tonabnehmer? Ja, so etwas gibt es noch! Kaum vorstellbar, daß dieses jahrzehntealte Prinzip im Laufe der achtziger Jahre irgendwie unmodern geworden ist und heute überwiegend nur noch von MC-Tonabnehmern gesprochen wird. Dabei gibt es keinerlei Grund, die MMs zu vernachlässigen; im Gegenteil, sie sind durchaus aktuell, was der folgende Bericht aufzeigen soll.

Nehmen wir ein Beispiel aus dem Leben des unbekannteren HiFi-Freaks, der seit vielen Jahren dabei ist. Im Laufe dieser Zeit sind die Ansprüche an die Klangqualität immer mehr gestiegen, seine finanziellen Möglichkeiten ebenfalls, so daß inzwischen eine ausgezeichnete Stereoanlage spielt. Er schätzt einerseits neue Konstrukte, ist aber gleichzeitig gefühlsmäßig noch in den „guten alten Stereozeiten“ zuhause. Im Bestand befinden sich einer oder sogar mehrere Plattenspieler mit den unterschiedlichsten Tonarmausführungen und Systemen.

Eines dieser Tonabnehmersysteme ist nun bereits in die Jahre gekommen und hat hörbar an Brillanz verloren. Was tun? Einerseits will man für den adäquaten Ersatz nicht schon wieder mehrere tausend Euro in die Hand nehmen, andererseits will man aber auch nicht klanglich völlig ins Hintertreffen geraten. Es gibt eine Alternative: MM-Tonabnehmer! Nicht einen von der DJ-Schiene, nein, einen richtig gut gemachten - das wäre die Lösung.

Also auf die Suche gehen - da gibt es nämlich einiges am Markt. Zuvor kommt wieder der Gedanke auf, mit welchem Laufwerk und, ganz wichtig, mit welchem Tonarm das MM-System kombiniert werden soll (die Fragestellung gilt selbstverständlich auch für MC-Systeme). Im vorliegenden Fall ist das Laufwerk ein Technics SP10 MkII mit SME 312. Während der Plattenspieler mit seinem professionellen Potential absolut unkritisch zu behandeln ist, gilt es beim SME-Tonarm - und hier besonders in der 12-Zoll-Version - schon typische HiFi-Eigenheiten zu beachten. Typisch deshalb,

weil er ganz spezielle Eigenschaften besitzt, die in Kombination mit einem entsprechenden Tonabnehmersystem hörbaren Einfluß auf die tonale Wiedergabequalität besitzen. Den SMEs - speziell der 300-Serie - sagt man gewisse Eigenschaften nach, die, richtig behandelt, in einem hervorragenden Klangergebnis münden. Was allerdings in exakt dieser Qualität auch in die andere Richtung gehen kann... Ja, eine gewisse ausgeprägte Souveränität (eine schöne Umschreibung für Gemütlichkeit oder Ruhe) kann man der Grundkonstruktion der englischen Tonarme durchaus unterstellen. Sollte dies noch mit einem ebenso agierenden Tonabnehmersystem ergänzt werden - tja, dann muß man dies wirklich mögen... Bei mir muß ein Allegro ein Allegro bleiben und wenn Adagio angesagt ist - einverstanden, dann auch dieses. Aber bitte nicht aus Allegro ein Adagietto machen...!

Kommen wir zu den Objekten dieser Beschreibung. Sie stammen aus dem Hause Clearaudio, dem Analogspezialisten in der deutschen Szene schlechthin. Ein derart umfassendes und auf eigenen (!) Konstruktionen basierendes Angebot für den Vinylisten muß man erst einmal suchen. Natürlich gibt es da Mitbewerber - aber ich schreibe



**Quicklebendiger
Dynamiker - Das
Clearaudio
Maestro im
Metallgehäuse**

ganz absichtlich von „eigenen Konstruktionen“. Da wird die Luft eng, weil dieses Merkmal gewiß nicht auf jene Hersteller zutrifft, die fast täglich den Plattenspieler komplett neu erfinden. Nicht zu reden von denen, die dies im Grunde vom Tonabnehmer angefangen in jeder Produktkategorie permanent tun. Im Gegensatz dazu besitzt Clearaudio sogar seit Jahren ein eigenes Plattenlabel - kurzum, die Analogenthusiasten aus Erlangen verstehen ihr Geschäft und die daraus resultierende Thematik umfassend. Auf der Suche nach einem adäquaten MM-Tonabnehmer landete der Autor daher zwangsläufig im Produktkatalog dieser Firma. Beim Clearaudio Maestro sind wir letztlich fündig geworden. Es ist mit 740 Euro das teuerste MM-System im Programm und die Tatsache, daß es in zwei unterschiedlichen Gehäusen (zum selben Preis) angeboten wird, war Grund genug für uns, beide einmal im Test nicht gegeneinander, sondern zusammen als jeweils eigenständigen Typ zu beschreiben. Dabei war von Anfang an klar: Hier geht es nicht um „besser“ oder „schlechter“, nein, viel interessanter fanden wir den Ansatz, welche Unterschiede sich aus den divergenten Gehäusematerialien, Aluminium versus Holz, ergeben, gerade auch und in Verbindung mit einem SME 312.

Das Clearaudio Maestro ist ein MM (Moving Magnet)-System. Bei dieser Bauweise befindet sich am Ende des Nadelträgers ein Magnet, der im fixierten Spulenfeld die mechanische Modulation der Plattenrinne in elektrische Spannung umsetzt. Die Ausgangsspannung bewegt sich dabei zwischen ca. 2 - 6 Millivolt. Im hochpreisigen Tonabnehmersegment hat sich die MC-Bauweise (Moving Coil) manifestiert. Hier sitzen am Ende des Nadelträgers filigrane Spulen, die im Magnetfeld eine elektrische Spannung erzeugen. Mit ca. 0,1 - 0,5 mV Output braucht man eine höhere Verstärkung. Die sogenannten High-Output-MCs haben mehr Spulenwicklungen und damit eine höhere Ausgangsspannung (ca. 1,5 - 2 mV). Der Creator des Clearaudio Maestro ist kein geringerer als der Seniorchef Peter Suchy selbst. Detailbesessen wie er nun einmal ist, verwendet er beim Maestro ohne Rücksicht auf die Kosten einen Micro-HD-Diamant mit Hybrid-parabolischem Nadelschliff (mit Verrundungsradien von 0,008 mm x 0,040 mm), dessen Masse mit 0,00016 g nur noch ein

Fünftel des bisherigen Diamanten beträgt. Eine Diamantnadel - die wie ihr Träger aus Bor auch in den weit teureren MC-Systemen des Herstellers verwendet wird - allerdings mit dem Unterschied, daß diese im MM-Schadensfall für runde 380 Euro ausgewechselt werden kann, was bei den MCs nicht möglich ist. Wenn man vor lauter vinyler Glückseligkeit bei einem mehrere tausend Euro kostenden MC-System nach dem Genuß des berühmten „Glases zuviel“ eben mal schnell die Nadel kilt, bedeutet dies im MC-Fall das finale Aus oder auch: vermutlich das teuerste Glas Wein oder Whisky, das in Verbindung mit Musik jemals getrunken wurde. Beim Maestro ist das Tonabnehmersystem mit runden 380 Euro für die Ersatznadel im Werk wiederherstellbar - zwar bleibt das „Glaserl“ dann immer noch ein besonders teures, aber immerhin...

Zurück zum Procedere. In den verschiedenen Arbeitsschritten werden die Moving Magnets während der Produktion immer wieder vermessen, analysiert und von Hand selektiert. Erst wenn alle Parameter identisch sind, kommen die teuren Ingredienzien, wie eben beschrieben, dazu. Ein Aufwand, der sich wahrlich lohnt, denn deshalb zeichnen sich die Clearaudio-MM-Tonabnehmer durch eine optimale Anpassung beider Kanäle sowie minimale Phasen- und Transientenverzerrung (positive oder negative Spannungsspitzen) aus. Der Hersteller spricht durchaus selbstbewußt darüber: „... deshalb können wir ruhigen Gewissens behaupten, daß unsere MM-Systeme bei hoher Ausgangsspannung, linearem Frequenzverlauf, absolut homogenem Klangbild und einer uneingeschränkten Kompatibilität mit allen gängigen Tonarmen eine Besonderheit sind. Wir wollten bei den Maestros einfach mal sehen, was passiert, wenn Bauteile wie der Bornadelträger und der kleine Diamant mit HD-Schliff aus dem teureren MC-Baukasten bei den beiden hochwertigen MMs verwendet werden...“, so Peter Suchy in einem Gespräch mit dem Autor. Dabei lächelte er wohlwissend...

Der tonale Beweis

Gleich vorweg: Während das Alu-Maestro auf einem SME selbigen zu bisher ungeahnten Klangqualitäten treibt, spielt das Wood-Maestro hieran etwas zurückhaltender. Während der Holz-Mae-

stro anschließend an einem Clearaudio-Tonarm Universal zu einer begeisternd stimmigen Kombination aufläuft, spielt das Alu-Maestro hier - wie im SME - wieder etwas präsenter. Nicht besser, nein, das wäre der falsche Begriff. Ich bin ohnehin der Meinung, daß das Maestro-Wood am Clearaudio-Tonarm sogar noch „richtiger“ als sein Alu-Bruder spielt.

Eine Erklärung ergibt sich hierzu aus der Verwendung der unterschiedlichen Korpusmaterialien. Clearaudio verwendet jenes Holz, das auch im Geigenbau bei den Bögen verwendet wird. Die Bogenbauer sind auf Fernambuk-Holz angewiesen, ein akzeptables Substitut gibt es nicht. Kaum ein anderes Holz eignet sich so gut für Bögen. Und für gute Bögen wird so gut wie nie ein anderes Holz verwendet - seit nunmehr einem Vierteljahrtausend. Das aus Brasilien stammende Fernambuk-Holz verfügt über ein als ideal empfundenes Schwingungsverhalten und besitzt eine hervorragende Werkstoffeigenschaft - zudem sieht es schön aus. Peter Suchy entdeckte dieses Holz für sich und seine Tonabnehmer, nachdem er verschiedene Werkstoffeigenschaften erprobte. An den Gehäuseändern bestehen beim Holzgehäuse-Maestro nämlich keinerlei Reflexionen und genau dieses Detail macht den kleinen tonal „richtigeren“ Unterschied im direkten Vergleich zum Aluminiumkörper-Maestro aus. Aber - soviel sei gesagt -, das ist nun wirklich Geschmackssache. Wenn man so will, steht das Maestro-Wood für den Aristokraten unter den MMs, das Aluminiummodell dagegen eher als „everybodys darling“, das

auch an einem Rega-Tonarm bestens funktioniert. Beide Versionen überzeugen nach erstaunlich kurzer Einspielzeit mit dynamischem, zugleich hervorragend aufgelöstem Klangbild. Das im wahrsten Sinne des Wortes phänomenale Abtastverhalten setzt Maßstäbe! Womit der Trend zur Zweit-Headshell neue Nahrung erhält - das wäre meine Musterlösung.

Beide Versionen schätzen eine Auflagekraft von 20 - 22 mg. Mit einem Systemgewicht von 12 Gramm bei der Metallversion, zeigt sich die Holzvariante mit geringeren zarten 7,0 g. Während zur Entkoppelung an der jeweiligen Headshell des Metallkorpus bei der Aluminiumversion ein kleines Papierblättchen beigelegt ist, liegt dem Wood-Maestro ein Edelstahlblättchen bei. Somit sind beide Systeme schon einstelltechnisch für jedweden Tonarm echte Allrounder. Auch an so kleinen und wichtigen Zutaten erkennt man die Detailverliebtheit des Herstellers. Der Autor schätzt Details - hieran erkennt man den Unterschied!

Anspieltip

Jawohl gleich aufs Ganze - ich will es wissen! Eva Cassidy mit „Songbird“ (S&P Records AS&P 501), der Titelsong der 180gr-LP, der unweigerlich unter die Haut geht. Mein absoluter Favorit auf dieser LP ist „Wade in the Water“, da können die Füße nicht stillhalten. Dem Blues sehr nahe mit einem kräftigen Touch des Jazz - bitte unbedingt einmal hören! Frisch aus der Verpackung, jeweils montiert auf Wechsel-Headshells, standen die Maestros „auf der Matte“. Und? Nehmen Sie besser noch einen Analogfreund zum Test mit - Sie werden sich nämlich nach den ersten Tönen verblüfft ansehen... Was, das ist ein flammneues MM? Frisch aus der Verpackung und spielt sofort richtig gut? Das ist ungewöhnlich für das trainierte Ohr des High-Enders. Zehn Stunden später spielen dann beide Systeme derart auf den Punkt, daß man sich allen Ernstes fragt, ob der Preis eventuell falsch angesetzt ist. Nein, das ist er nicht! Die Clearaudio Maestros sind damit (nicht) nur für den Autor eine kostengünstige Alternative zu weit teureren MC-Systemen, die klanglich gewiß noch das allerletzte Sahnehäubchen draufsetzen könnten. Aber wer das will, der muß es auch bezahlen wollen. Um jetzt nicht mißverstanden zu werden: Der konstruktive Aufwand beim MC-System ist schon



Das Wood -
die elegant
klingende
Variante des
Maestro

ein deutlich anderer als bei einem MM-System. Das erklärt den Preisunterschied. Zurück zur Musik. Mit Alison Krauss und der „Union Station“ kommt einerseits Gute-Laune-Musik auf den Plattenteller, andererseits ist die auf dem Livemitschnitt von MFSL 3-281 nicht zu unterschätzende, ganz feine und dabei nicht minder „fiese“ Dynamik ein echter Prüfstein. Da wollen wir es mal ganz genau wissen: Geigen-, Banjo-, Gitarren- und Pianotöne im „wilden musikalischen Wettkampf“, dirigiert von der wunderbaren Stimme der Künstlerin. Die Band hat echten Spaß, und die Liveaufnahme versteht es außerordentlich, genau diesen in den privaten, heimeligen Hörraum zu transferieren.

Bleiben wir bei weiblichem Gesang. Katie Melua live in der O₂-Arena (DRAMLP0007), natürlich als Doppel-LP in 180gr-Vinyl. Über die gesanglichen Meriten dieser Musikerin muß man nichts mehr sagen, tontechnisch tadellos abgemischt (und mit drei Tracks mehr als auf der ebenfalls erhältlichen CD), erfreut die Produktion mit einer sehr schönen, frischen tonalen Wiedergabe - ein gefundenes „Fressen“ für die Clearaudio-Maestros. Eine Rocksängerin wird Katie sicherlich nicht, da wirkt sie sehr angestrengt - höre hierzu: „On the Road Again“ -, aber ihre gefühlvollen Stücke sind zum Hineinkriechen schön. Das bekannteste ist hier bestimmt „Nine Million Bicycles“. Da zeigt die Doppel-MM-Kombi, zu was sie abbildungstechnisch fähig ist. Verblüffend gut - und nicht nur in dieser Preisklasse lange ohne Konkurrenz.

Genug der leichten Muse, was passiert bei Klassik? Eine der vielzahligen Vinylproduktionen von Clearaudio präsentiert Svjatoslav Teofilowitsch Richter mit Sergej Rachmaninovs Konzert für Klavier und Orchester Nr.2 c-moll, op.18 (DGG/Clearaudio 180gr-LP, SLPM 138076). Frisch aus der Verpackung, kommt als erstes die Plattenwaschmaschine zum Zuge (seitdem ich so ein wichtiges Zubehörteil besitze, wird es intensiv genutzt, erst dann wird gehört). Die Lautstärke durchaus etwas höher, um die sagenhaften Klavierläufe des Künstlers noch intensiver zu erleben. Eine phantastische Vinylproduktion. Hierbei vergißt man plötzlich Zeit und Raum... MM-System? Jawohl - Clearaudio Maestro! 20 Hz - 20 kHz, eine kapazitive Last von 100 pF (für Einstellfanatiker: bitte nicht die pFs des Kabels vergessen) und der

MM-typische Lastwiderstand von 47 kOhm sind die wichtigsten technischen Daten der Clearaudio-Meister-Doppel-M. Übrigens: Die Tatsache, daß beide über Gewinde im Gehäuse verfügen, läßt die Montage zum Kinderspiel geraten.



Auf den Punkt gebracht

Beide Clearaudio-Maestro-Versionen spielen für mich ohne Ansatz jeglicher Kritik in der Champions-Liga der Tonabnehmer. Was diese Systeme an Information, Farbe und Präzision - noch dazu zu diesem Preis - aus der Rille holen, ist in der Tat außergewöhnlich. Bläser treten kraftvoll und strahlend in Erscheinung, ein Flügel klingt voluminös, farb-stark und ohne jegliche energetische Einschränkungen. Wenn man sofort den tonalen Unterschied zwischen einem Bösendorfer und einem Steinway hört - dann ist das ganz eindeutig großes Klangkino. Mit allerbesten Zutaten hat Peter Suchy zwei Magnetsysteme kreiert, die klanglich manch teurerem MC in nichts nachstehen. Auch auf die Gefahr hin, daß man mich bei Clearaudio möglicherweise etwas schief ansieht ob der folgenden Aussage: Derjenige Analogliebhaber, der keinerlei Neigung verspürt, viel Geld in aufwendige MCs zu investieren, sollte, nein: muß sich diese Maestros einmal anhören. So abgedroschen es auch klingen mag - für mich steht fest: Ich kenne bis dato keine besseren MMs in diesem HiFi-Universum.

ALEXANDER ASCHENBRUNNER

Information

MM Tonabnehmer Clearaudio Maestro

Aluminium und Holz

Preis: ca. 740 €

Herstellung und Vertrieb:

clearaudio electronic GmbH

Spardorferstraße 150

D-91054 Erlangen

Hotline: 01805-059595 (Mo-Fr, 8:00 - 17:00 Uhr)

Fax: +49 (0)9131 51683

E-Mail: info@clearaudio.de

Internet: www.clearaudio.de